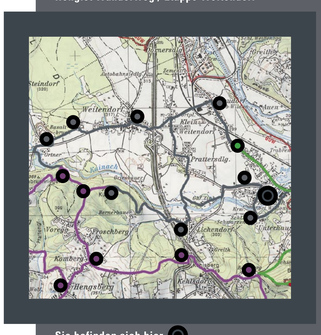
Kainach bei Wildon

Das Kainachtal mit seiner angrenzenden Hügellandschaft ist uralter Siedlungsboden. Dörfer namens Kainach liegen sowohl am Ober- als auch hier am Unterlauf des um 1070 als *Cheinahe* erstmals urkundlich genannten Flusses – möglich, dass mit dieser Bezeichnung die „konige Ache“ mit geringer Fließgeschwindigkeit und lehmiger Farbe gemeint wurde.

Hengist Wanderweg / Etappe Weitendorf

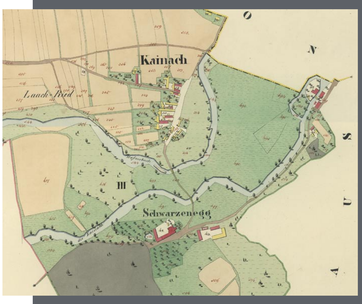


Sie befinden sich hier

Das Dorf Kainach auf der sog. Weintatzkarte, um 1730. *Stmk. Landesarchiv*

Vor wenigen Jahren erst trat das ausgedehnte **Urnengräberfeld** von Kainach zutage, es ist mit seinen über 210 bisher geborgenen Brandgräbern aus den Jahrhunderten um 900 vor Christus eines der größten seiner Art im Südostalpenraum. Um 600 v. Chr. datiert das 1929 beim Bau eines Hauses entdeckte Grabinventar vom **„Galgenkogel“**, einem hallstattzeitlichen Hügelgrab. Die einen Hirsch darstellende Bronzeapplik auf der darin gefundenen prunkvollen Urne eines hochrangigen Verstorbenen wählte die Gemeinde Weitendorf 1994 zu ihrer **Wappenfigur**.

Das Dorf **Kainach** (bei Wildon) wird in einer Urkunde des Jahres 1395 erstmals genannt, als die Herren von Hornegg (bei Preding) hier Untertanen besaßen. In späteren Jahrhunderten bestand Kainach aus 14 Bauern und Keuschlern, die Herrschaft **Schwarzenegg** (das Schloss selbst liegt in der Katastralgemeinde direkt am rechten Kainachufer) ließ hier ausgedehnte Dominikalgründe bewirtschaften. Außer nach Schwarzenegg, das an der Kainach eine Mühle betrieb, zinsten bis 1848 einzelne Kainacher Bauern zur Herrschaft Oberwildon. Nach der „Bauernbefreiung“ und dem Gemeindegesetz aus dem folgenden Jahr 1849 wurde Kainach eine **selbständige Ortsgemeinde**. Mit dem nördlich an der Triester Kommerzialstraße gelegenen Gemeindeteil Neudorf (ob Wildon) kam Kainach im Zuge einer großen steirischen **Gemeindezusammenlegung** mit 1. Jänner 1969 – zwangsweise – zur Gemeinde Weitendorf. Den nahezu alljährlichen Überflutungen durch die aus den Ufern tretende Kainach begegneten **Regulierungsmaßnahmen** der 1970er Jahre.



Kainach und Schloss Schwarzenegg auf der Riedkarte von 1820. *Stmk. Landesarchiv*

Seit dem 13. Jahrhundert gehört Kainach zur Pfarre Wildon, zuvor war es der Urpfarre Hengsberg einverleibt gewesen. Die **Lourdes-Kapelle** in Kainach stiftete im Jahre 1899 die Bauernfamilie Leopold und Anna Rinthaler vulgo Käfer (Kainach 11). Im Turm hängt seit 1949 eine kleine Glocke. Auf den vom Bauern vlg. Hofbauer erworbenen Grundstücken ließ die Pfarrgemeinde im Jahre 1831 (Erweiterung 1879) den neuen **katholischen Friedhof** errichten – zuvor hatte er sich um die Pfarrkirche St. Magdalena befunden. Die Verstorbenen finden also seither in unmittelbarer Nachbarschaft jener urgeschichtlichen Flach- und Hügelgräber ihre letzte Ruhestätte, in denen schon vor rund 2900 Jahren die Urnen mit der Asche der örtlichen Bewohner Kainachs und des Wildoner Schlossbergs beigesetzt worden sind.

KULTURPARK hengist

www.hengist.at | www.weitendorf.at | Tel.: 03182 / 3271

Das Land Steiermark